



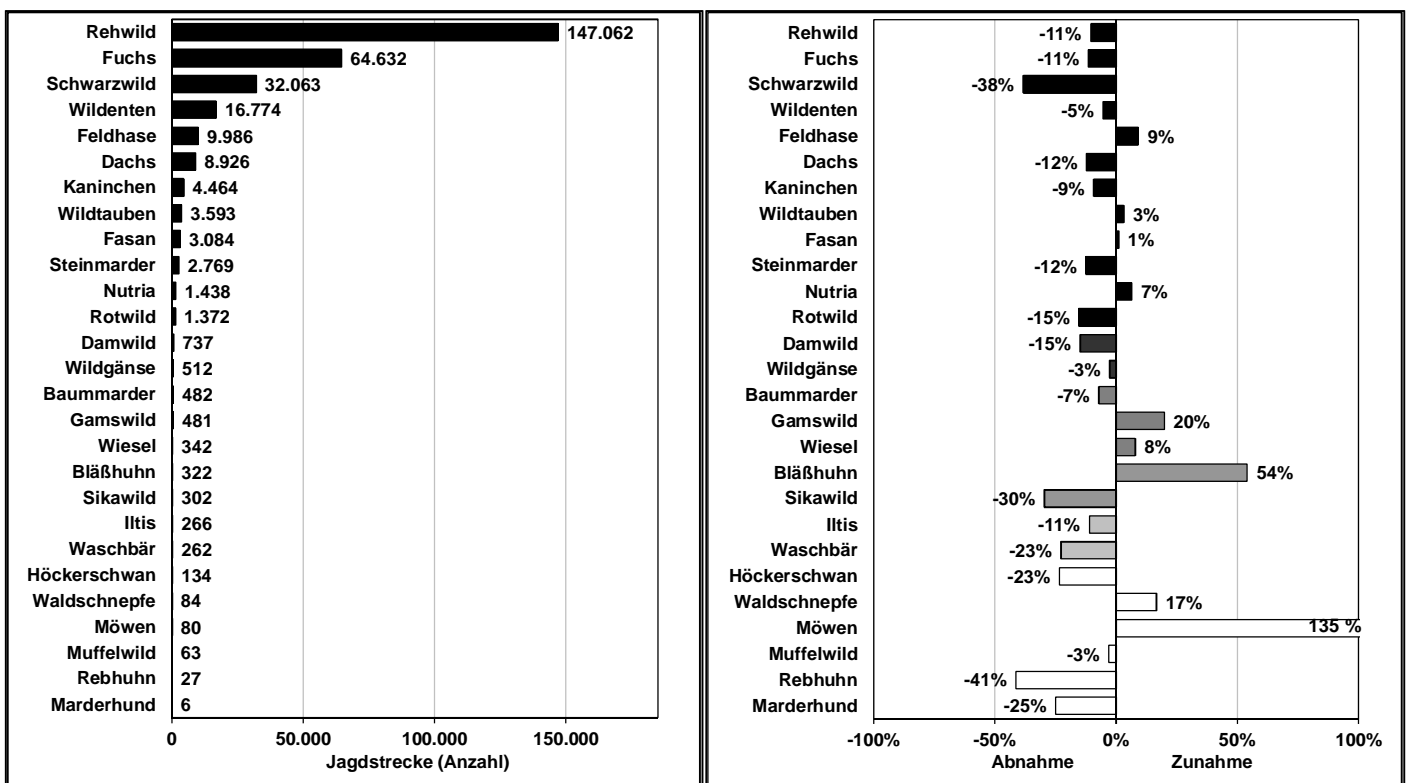
LANDWIRTSCHAFTLICHES ZENTRUM  
FÜR RINDERHALTUNG, GRÜNLANDWIRTSCHAFT, MILCHWIRTSCHAFT,  
WILD UND FISCHEREI BADEN-WÜRTTEMBERG (LAZBW)

WILDFORSCHUNGSSTELLE AULENDORF

88326 Aulendorf, Telefon 07525/942-340

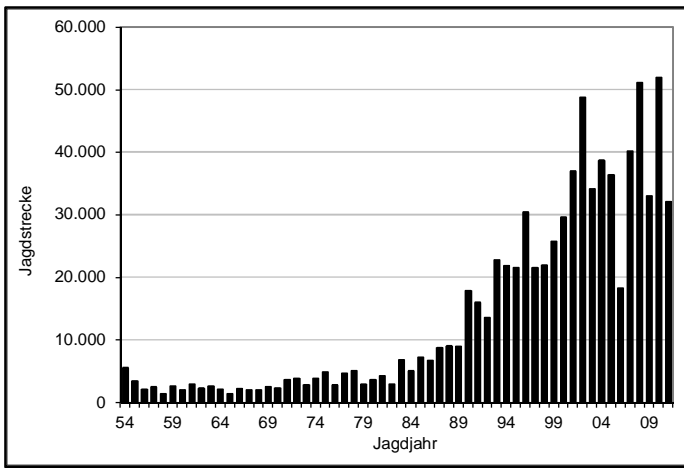
Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2011/2012

A. Elliger



In der vorstehenden Abbildung sind die Wildarten nach der Höhe der erzielten Jagdstrecke (inkl. Fallwild und Verkehrsverluste) sortiert. Der rechte Teil der Abbildung zeigt die prozentualen Änderungen gegenüber dem Vorjahr. Graue und weiße Balken werden dabei zur Darstellung verwendet, wenn die Aussagekraft der Prozentwerte stark eingeschränkt ist, weil bereits wenige Stücke mehr oder weniger in der Jagdstrecke zu hohen prozentualen Änderungen führen.

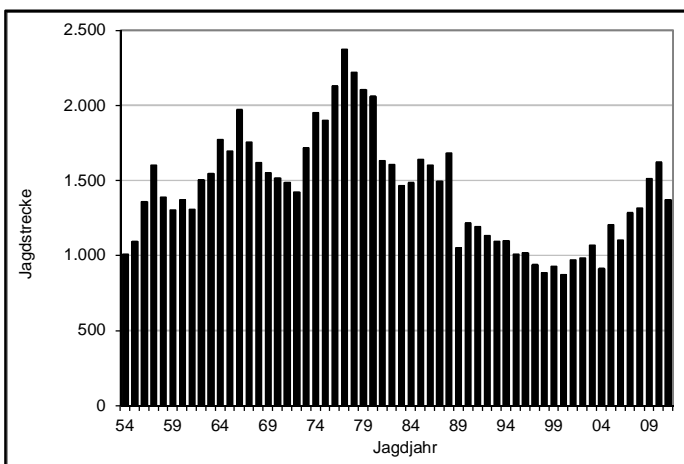
Die gesamte Jagdstrecke des abgelaufenen Jagdjahres liegt um 13,8 % unter der des Vorjahres. Bei der Mehrzahl der Wildarten war die Jagdstrecke rückläufig. Den größten Einbruch gab es beim Schwarzwild. Immerhin sind aber bei neun von 28 Wildarten die Strecken gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Der Feldhase zählt dazu. Beim Gamswild und der Nutria wurden sogar die höchsten Strecken im Aufzeichnungszeitraum erreicht.



Beim **Schwarzwild** wurden 19.892 Stücke weniger als im Vorjahr erlegt. Das entspricht einem Rückgang der Strecke um 38%.

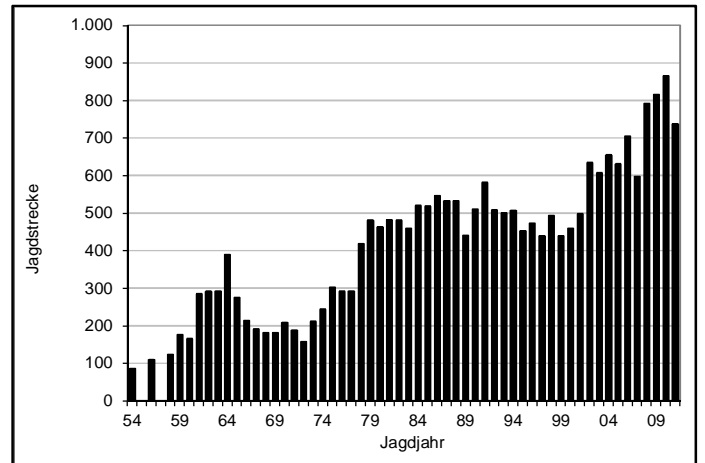
Betrachtet man die Schwarzwildstrecke auf Ebene der Regierungsbezirke, zeigen sich keine regionalen Unterschiede. Erst auf der Ebene der Naturräume fällt das Mittlere Oberrheintiefland durch einen vergleichsweise geringen Streckenrückgang (-12 %) auf. Die anderen Naturräume weisen Streckenrückgänge um ein Drittel bis zur Hälfte der Vorjahresstrecke auf.

Ursache für diesen starken Rückgang ist wahrscheinlich das überaus reichliche Angebot an Baumast in allen Naturräumen Baden-Württembergs im vergangenen Herbst/Winter. Kirrungen wurden unter diesen Umständen schlecht angenommen. Der Jagderfolg war entsprechend gering. Im laufenden Jagdjahr stellt sich die Situation jedoch wieder anders dar: Als Folge der vorausgegangenen Mast gibt es viel Nachwuchs, und auch der Jagderfolg wird wieder besser sein, denn aktuell ist das Angebot an Bucheckern und Eicheln deutlich geringer. Zu erwarten ist demnach, dass die nächste Jagdstrecke wieder auf einem höheren Niveau liegt.

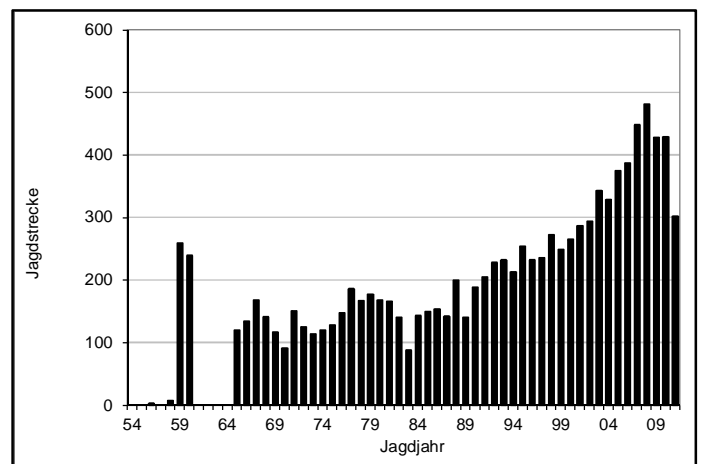


Beim **Rotwild** liegt die aktuelle Strecke ebenfalls unter der des Vorjahres. In den einzelnen Rotwildgebieten ist die Situation jedoch unterschiedlich. Im

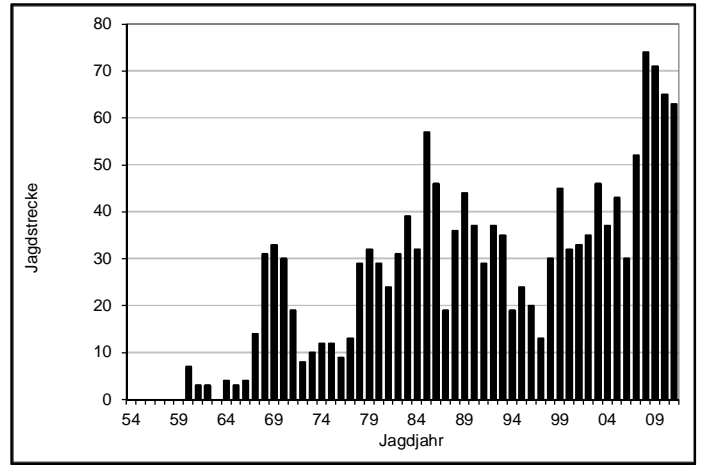
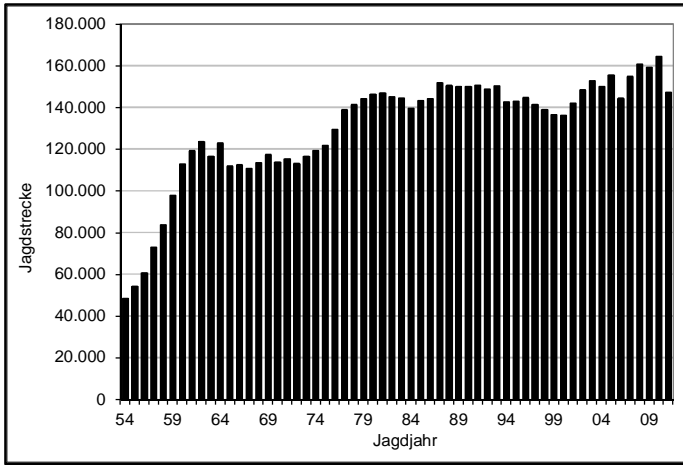
Bereich des Rotwildgebiets Nördlicher Schwarzwald wurde nach den enormen Streckensteigerungen seit 2004 nun wieder deutlich weniger Rotwild erlegt (-26 %). Auch im Bereich des kleinsten Rotwildgebiets in Baden-Württemberg, der Adelegg, sind die Strecken deutlich gesunken. Aufgrund der geringen Größe und des regen Austausches mit dem angrenzenden Bayern schwanken die Strecken hier relativ stark. Im Bereich des Rotwildgebiets Südlicher Schwarzwald liegt die Strecke auf dem Niveau des Vorjahres. Im Rotwildgebiet Odenwald sind die Strecken um 26 % angestiegen. Der ansteigende Trend der letzten Jahre setzt sich damit fort.



Beim **Damwild** sind die Strecken in den meisten Verbreitungsgebieten gesunken, am deutlichsten im Kreis Tuttlingen (-43 %). Im angrenzenden Landkreis Villingen-Schwenningen ist die Strecke jedoch angestiegen (+33 %).

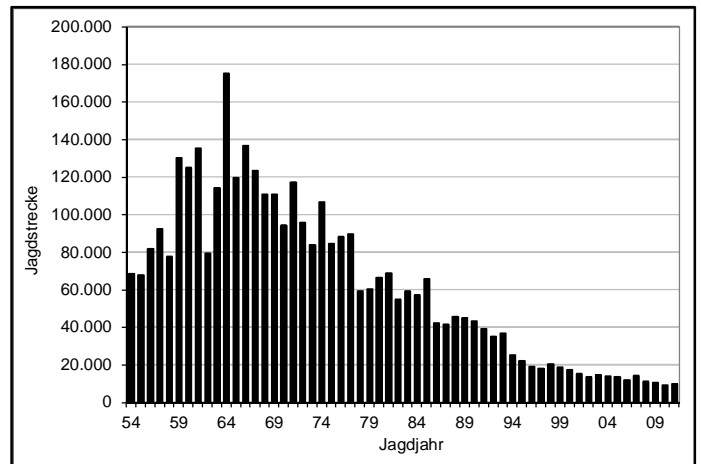
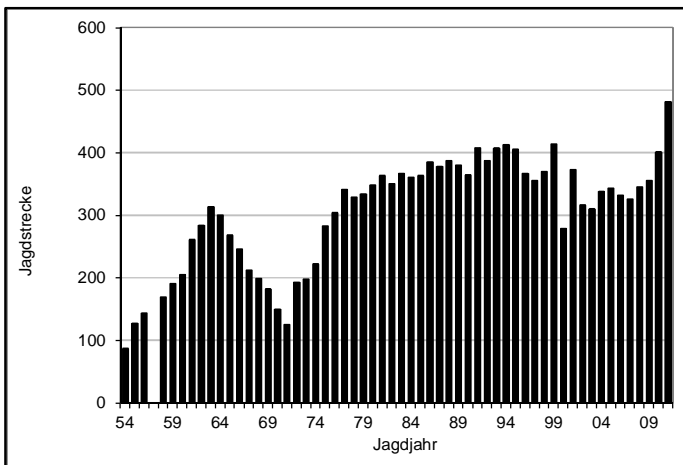


Beim **Sikawild** ist die Strecke deutlich eingebrochen. Das Hauptvorkommen liegt im Kreis Waldshut. Kleinere Vorkommen befinden sich in den Kreisen Villingen-Schwenningen und Tuttlingen.



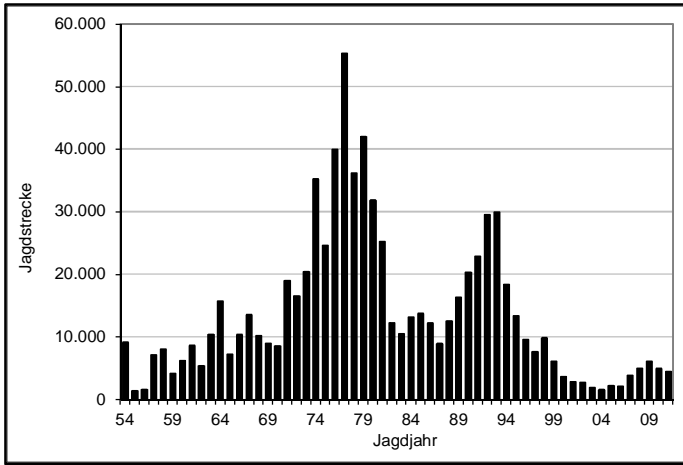
Nachdem im vorletzten Jagdjahr beim **Reh** die höchste Strecke in Baden-Württemberg erreicht wurde, ist die Strecke im letzten Jagdjahr um 11 % zurückgegangen. Einen derartigen Rückgang hat es im Aufzeichnungszeitraum noch nicht gegeben. In den Landkreisen Böblingen, Calw und Göppingen sowie dem Stadtkreis Freiburg nahm die Strecke sogar um mehr als 20 % ab. In den Landkreisen Konstanz und Ludwigsburg betrug die Abnahme weniger als 5 %. Nur im Landkreis Lörrach und in den Stadtkreisen Mannheim und Baden-Baden wurden mehr Rehe als im Vorjahr erlegt.

**Muffelwild** kommt in Baden-Württemberg nur in kleinen Beständen vor. In vielen Bundesländern wird ein Mehrfaches an Muffelwild erlegt. Eine Ausweitung des Muffelwildvorkommens ist nicht erwünscht, und es wird versucht, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Dadurch ergeben sich relativ starke Streckenschwankungen.

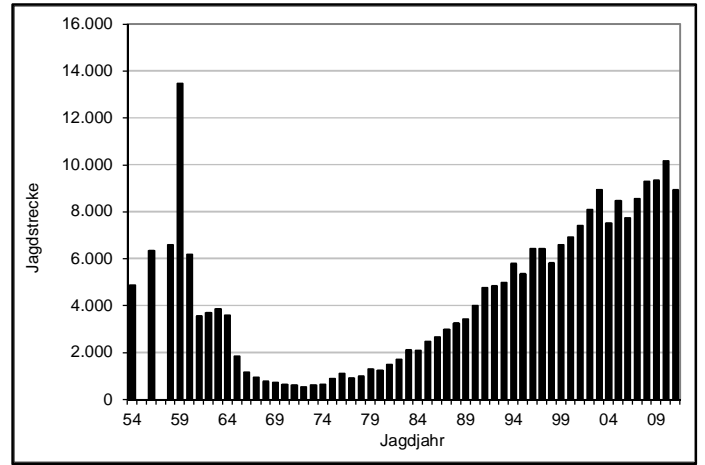


Beim **Gamswild** ist die Strecke nochmals deutlich angestiegen und erreicht den höchsten Wert im Aufzeichnungszeitraum. Die Entwicklung wird hier vor allem durch die Vorkommen in den Kreisen Breisgau-Hochschwarzwald, Lörrach und Waldshut bestimmt. Mehr als 80 % der Gamswildstrecke entfallen auf diesen Bereich.

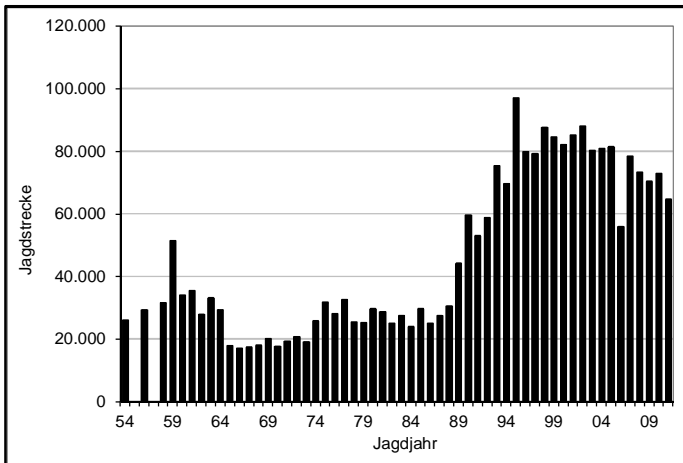
Die **Feldhasen**strecke ist aktuell zwar um 8,5 % angestiegen, aber sie ist mit weniger als 10.000 Feldhasen die zweitniedrigste Strecke im Aufzeichnungszeitraum. In sieben von zehn Naturräumen wurden mehr Hasen als im Vorjahr erlegt.



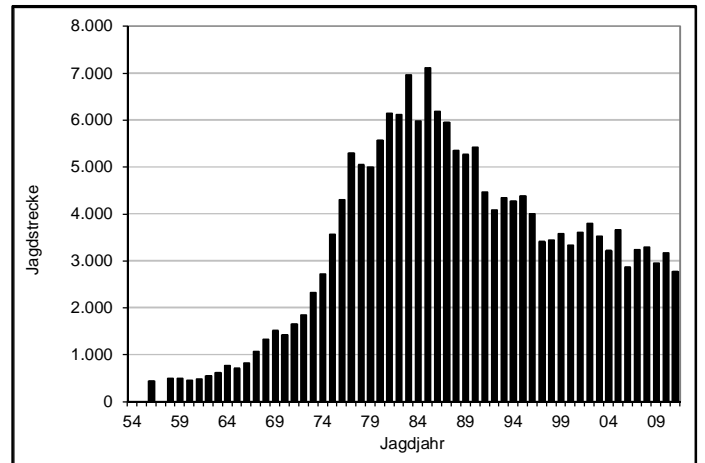
Beim **Wildkaninchen** ist die Strecke gegenüber dem Vorjahr wieder gesunken. Damit ist der ansteigende Trend der letzten Jahre gebrochen. Nennenswerte Strecken stammen vor allem aus dem Bereich des Oberrheins, insbesondere aus dem nördlichen Teil des Regierungsbezirks Karlsruhe.



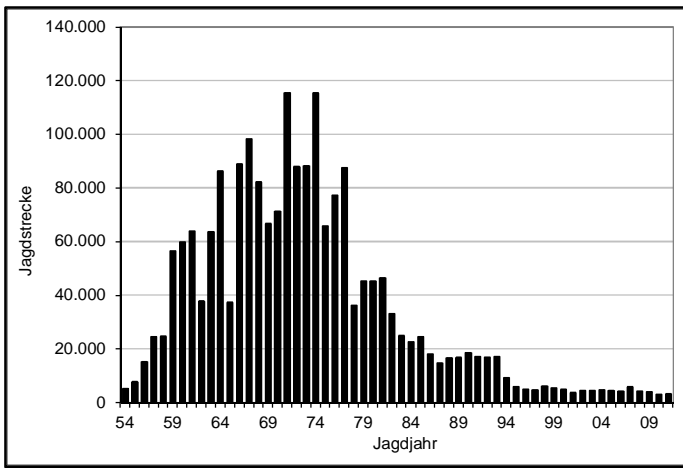
Nachdem die **Dachsstrecke** im Vorjahr über 10.000 Dachse aufwies, fällt sie wieder auf unter 9.000. Der Rückgang erfolgte gleichmäßig in allen vier Regierungsbezirken. Im Jagdjahr 1959/60 wurde auf Grund der Auslobung von Abschussprämien eine sehr hohe Strecke erzielt.



Der abnehmende Trend der **Fuchsstrecke** setzt sich weiter fort. Gleiches gilt für die Anzahl der Verkehrsverluste, daher ist anzunehmen, dass auch der Bestand diesem Trend folgt. Vermutlich haben Räude und auch Staupe regional stark in die hohen Bestände eingegriffen. Dennoch bleibt der Rotfuchs die zweithäufigste Jagdbeute in Baden-Württemberg.



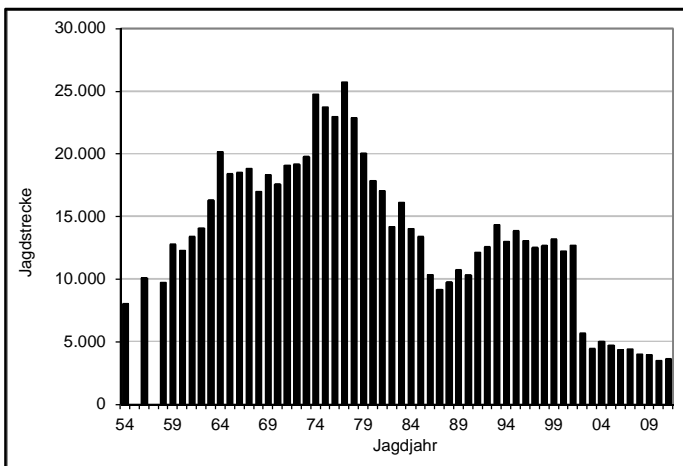
Beim **Steinmarder** setzt sich der leicht rückläufige Trend der Jagdstrecke weiter fort. Die Probleme, die Marder im besiedelten Bereich, insbesondere an Autos und auf Dachböden verursachen, sind häufiger als es die gemeldete Jagdstrecke vermuten lässt.



Die **Wildentenstrecke** hatte ein Hoch in den 1980er Jahren. Seitdem ist sie wieder rückläufig. Die Abnahme erfolgt in allen Regierungsbezirken. Die Wildentenstrecke hat sich in den letzten zwanzig Jahren halbiert, liegt aber immer noch deutlich über den Werten, die zu Beginn des Aufzeichnungszeitraums registriert wurden. Innerhalb der Nahrungskette profitierten Wildenten von Nährstoffeinträgen in Gewässer. Entsprechend verläuft die Streckenkurve parallel zur Entwicklung der Nährstoffbelastung von Gewässern. Die Eutrophierung erreichte etwa zeitgleich (Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre) ihren Höhepunkt und ist seitdem wieder rückläufig.

Die **Fasanenstrecke** liegt nur unwesentlich über dem Wert des Vorjahres und ist die zweitniedrigste im Aufzeichnungszeitraum. Die meisten Fasane werden im Mittleren Oberrheintiefenland erlegt.

**Wildgänse** haben in Baden-Württemberg keine Jagdzeit. Inzwischen werden jedoch im Rahmen von Ausnahmegenehmigungen mehr als 500 Wildgänse erlegt. Die meisten davon im Bereich der Landkreise Karlsruhe und Rhein-Neckar.

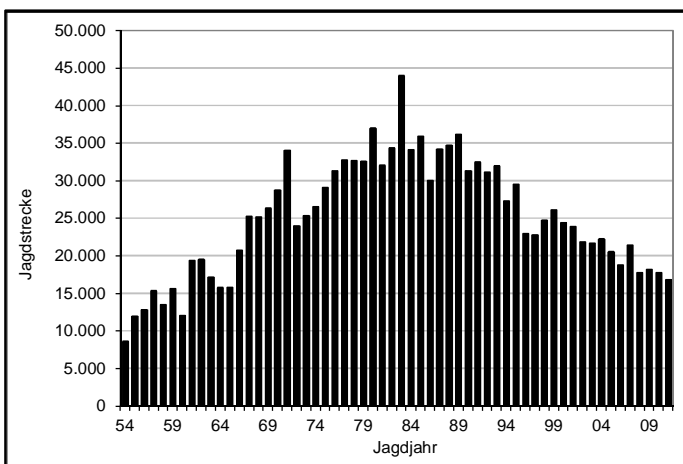


Beim **Marderhund** gibt es, seit er 1996 zusammen mit Nutria und Waschbär in das Jagdrecht aufgenommen wurde, nach wie vor nur sehr wenige Erlegungen, die keine Prognose für die weitere Bestandsentwicklung ermöglichen.

Bei der **Nutria** ist die Strecke um 7 % gegenüber dem Vorjahr angestiegen und erreicht aktuell den höchsten Wert im Aufzeichnungszeitraum. Während im Regierungsbezirk Freiburg der Trend der Nutriastrecke rückläufig ist, steigen die Strecken im Regierungsbezirk Karlsruhe an.

Die **Wildtaubenstrecke** ist in den letzten 10 Jahren rückläufig. Der starke Streckeneinbruch im Jahr 2002 ergab sich durch eine Jagdzeitverkürzung. Die neue Jagdzeit beginnt erst am 1. November. Zu dieser Zeit sind aber in Baden-Württemberg die Ringeltauben aus den meisten Revieren bereits weggezogen.

Nach einem starken Streckenanstieg im Vorjahr ist die Strecke beim **Waschbär** wieder deutlich gesunken (-23 %). Dennoch resultiert in der Gesamtschau ein stark zunehmender Trend, der vermuten lässt, dass sich der Waschbär bei uns rasch weiter ausbreiten und vermehren wird.



Unter Berücksichtigung aller Wildarten liegt die Jagdstrecke von 2011/12 in Baden-Württemberg mit 300.210 Stück Wild um 48.010 Stück unter der des Vorjahres. Insbesondere die Einbrüche beim Schalenwild und hier vor allem beim Schwarzwild (-19.892) und beim Rehwild (-17.292) sind für die Abnahme verantwortlich, aber auch Fuchs (-8.338) und Dachs (-1.235) liefern ihren Beitrag. Die größten Zunahmen traten beim Feldhasen (+778), den Wildtauben (+110), der Nutria (+88) und beim Gamswild (+80) auf.